

Ella Montgomery

Pferdegeschichten

## **DIE AUTORIN**

Ella Montgomery wuchs auf einer Farm in Montana/USA auf, wo ihre Eltern Pferde züchteten. Nachdem sie Englisch studiert und kurze Zeit als Lehrerin gearbeitet hatte, reiste sie durch die ganze Welt und unterrichtete in verschiedenen Ländern Englisch. Heute lebt sie mit ihrem Mann und ihren beiden Töchtern, Emma und Katie, in Devon/England. Seit ein paar Jahren schreibt sie hauptberuflich Kinderbücher.

Mehr über cbj auf Instagram unter  
[@hey\\_reader](#)

Ella Montgomery

*Pferde-  
geschichten*



Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage 2018

Erstmals als cbt Taschenbuch April 2018

© 2009 für die deutschsprachige Ausgabe bei

cbj Kinder- und Jugendbuch Verlag

in der Verlagsgruppe Random House GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Dieser Sammelband besteht aus den Einzelbänden:

»Blue Mountain – Julius große Chance« und

»Blue Mountain – Ein Herz für Pferde«.

Die Originalausgaben erschienen 2008 unter den Titeln

»Olympic Yard Vol. 3« und »Olympic Yard Vol. 4«

bei Working Partners Limited

Übersetzung: Waltraud Ries/Michaela Kolodziejcok

Umschlaggestaltung: Kathrin Schüler, Berlin

Umschlagmotive: Shutterstock (Y Photo Studio, AKaiser,

Katerina Kirilova)

kg · Herstellung: LW

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-31217-9

Printed in Germany

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)



*Julias große Chance*

Aus dem Englischen  
von  
Waltraud Ries



## Erstes Kapitel

Die goldfarbene Mähne der Fuchsstute wogte im Wind, als sie in gleichmäßigem Rhythmus um den Reitplatz galoppierte. Anya entspannte sich durch die flüssigen Bewegungen des Pferdes und freute sich, dass die Stute auf jede ihrer Hilfen reagierte.

*Ich wünschte, die Sommerferien würden nie zu Ende gehen,* dachte sie, während sie zum Trab verlangsamte.

Sie konnte sich kaum vorstellen, dass sie ab morgen wieder zur Schule gehen würde, anstatt am Morgen das Futter für die Pferde auf dem Blue Mountain Reiterhof herzurichten.

»Ich glaube fast, du solltest Chances Namen ändern. Sie sollte Cinderella heißen«, rief Julia Michaelmore vom Tor herüber. »Sie sieht aus, als ob jemand einen Zauberstab über ihr geschwenkt hätte.«

Anya nickte und trabte auf Chance zu ihrer Freundin hinüber. Man konnte es kaum glauben, dass die Stute erst einen Monat hier war. Sie war in einem fürchterlichen Zustand auf dem Hof angekommen.

»Du hast Unglaubliches geleistet. Ihr Zustand ist hervorragend und ihre Ausbildung kommt gut voran.« Julia fischte einen Pferdekeks aus ihrer Hosentasche. Anya näherte sich und beugte sich nach vorn, um der Stute einen freundlichen Klaps auf den feucht geschwitzten Hals zu geben.

»Sie lernt schnell«, sagte Anya lächelnd.

Während Chance den Leckerbissen zerkaute, dachte Anya über die letzte Zeit nach.

*War es tatsächlich erst ein paar Wochen her, dass sie die Stute dazu gebracht hatte, einen Reiter zu akzeptieren?*

Sie nahm die Füße aus den Steigbügeln und stieg ab. Dann hob sie das Sattelblatt an und lockerte den Satteltgurt.

»Ich wette, du kannst es kaum erwarten, sie in River-ton zu reiten«, bemerkte Julia.

Anya spürte, wie eine riesige Welle der Begeisterung sie durchflutete, als sie an das Reitcamp mit den Pferden in den Herbstferien dachte. Da sie kein eigenes Pferd besaß, war sie bisher noch nicht dort gewesen. Aber Clem Houseman, eine der Besitzerinnen des Blue Mountain Reiterhofs, hatte vorgeschlagen, dass Anya Chance mit ins Reitcamp nahm, damit die Stute Erfahrungen sammeln konnte. Chance hatte seit ihrer Ankunft die ganze Zeit auf dem Hof verbracht.

»Das wird Chances Selbstvertrauen stärken.« Anya führte die Zügel über den edel geformten Kopf der



Stute. »Und ich kann es kaum erwarten, den ganzen Tag nur zu reiten!«

»Jagdspringen, Dressur, Geländereiten, Reiterspiele«, sagte Julia. Ihre Stimme wurde vor Aufregung immer lauter, als sie die ganzen Aktivitäten aufzählte. »Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen! Und die Aufführung am Ende der Woche wird unglaublich viel Spaß machen.« Sie legte ihren Kopf auf eine Seite und runzelte die Stirn. »Hatte ich das schon erwähnt?«

»Ungefähr hundertmal«, antwortete Anya lachend. Chance rieb ihren Kopf an ihrer Schulter. »Offenbar steht ›Kratzbaum‹ auf meiner Stirn«, sagte sie, wobei sie die Stirnmähne der Stute zurechtzupfte. »Habe schon verstanden. Ich bring dich jetzt in deine Box, damit ich dich absatteln kann.«

Als sie über den Hof liefen, kam ihnen die Springklasse 2 entgegen. Chance wieherte einen Gruß zu Ronnie hinüber, einem Falben, mit dem sie sich von Anfang an gut verstanden hatte. Anya konnte das Kichern nicht unterdrücken, als Dominik Arnold, Ronnies neunjähriger Besitzer, begeistert winkte und dabei seine Reitkappe über die Augen rutschte. Da er die Zügel hängen ließ, nutzte Ronnie die Gelegenheit, aus der Reihe zu treten.

»Oh nein, mein Freund, so geht das nicht!« Julia trat vor und griff in Ronnies Zaumzeug.

»Danke!« Dominik grinste sie an und ließ dabei ein paar Zahnlücken sehen. »Clem will heute die Hindernisse erhöhen, und ich denke, Ronnie weiß das schon!«

»Springt Ronnie denn nicht gern?«, fragte Anya.

»Ronnie kann sich eigentlich für nichts begeistern – außer für sein Fressen«, kam es von der gereizten Clem zurück. »Dominik, bitte reihe dich wieder ein!«

»Vielleicht solltest du eine Möhre vor seiner Nase baumeln lassen!«, schlug Julia vor. Ihre Augen funkelten dabei schalkhaft.

»Das habe ich schon versucht«, antwortete Dominik ganz ernsthaft und setzte seinen Helm wieder fest auf sein lockiges blondes Haar. »Das Einzige, was ich damit erreicht habe, war, dass Ronnie wie wild im Kreis herumrannte.«

Anya und Julia tauschten einen belustigten Blick. Dominik setzte sich wieder an den Schluss der Abteilung.

»Das hätte ich gern gesehen und sogar was dafür bezahlt«, murmelte Julia.

*Da wir gerade von Geld reden...*, dachte Anya und schaute auf ihre Uhr. Sie hatte nicht mehr viel Zeit, um die Stallarbeit zu erledigen, bevor sie sich zu ihrem neuen Job aufmachen musste.

Ihr Vater hatte ihr versprochen, sie bei der Finanzierung des Reitcamps zu unterstützen, aber sie musste auch selbst noch zusätzlich Geld verdienen. Also putzte sie jedes Wochenende ein paar Stunden lang die Taxis des Unternehmens, für das ihr Vater arbeitete. Es war ganz schön schwierig, die beiden Jobs unter einen Hut zu bringen, aber es war ja für einen guten Zweck!

Als Chances Hufe über den Hof klapperten, rief Sabine nach ihnen. Julia winkte.

»Hallo, Mädels!« Sabine Ford ritt auf sie zu. »Ich werde mit Magic trainieren.« Sie tätschelte den Hals der schwarzen Stute. »Kommt ihr mit mir auf den Reitplatz?«

»Ich kann nicht«, sagte Anya. »Ich bin gerade mit Chance fertig geworden und muss sie nun abreiben.«

»Wie lief es denn?«, fragte Sabine.

»Klasse!« Anya lächelte. »Sie macht sich echt gut.«

»Ich habe Zickzack heute noch nicht bewegt«, sagte Julia. »In ein paar Minuten habe ich ihn gesattelt und komme mit.«

»Okay.« Sabine nahm die Zügel auf. »Ich seh dich auf dem Reitplatz. Oh, Anya«, sie schaute über die Schulter zurück. »Ich habe das Programm von Riverton ausgedruckt und für dich auch kopiert. Es ist in meiner Tasche.«

»Danke!« Anya lachte. »Ich hole es mir, bevor ich gehe.« Sie schnalzte mit der Zunge und führte Chance hinüber in den Stall. Ihre Gedanken rasten in Vorfreude auf das, was in den Ferien stattfinden sollte.

»Mit dir ins Reitcamp zu fahren, ist fast, als ob du mir gehören würdest«, sagte sie leise zu Chance, als sie die Stallgasse entlangliefen.

Sie bedauerte es sehr, dass die Fuchsstute nicht wirklich ihr gehörte, aber dann schob sie diese Gedanken schnell wieder weg. Sie war glücklich, dass sie Chan-

ces einzige Reiterin war. Und das sollte so bleiben, bis Chance gut genug ausgebildet war, um als Schulpferd eingesetzt zu werden. Und dass sie Chance ins Reitcamp mitnehmen durfte, war mehr, als sie je gehofft hatte. Sie führte die Stute in den Stall und sattelte sie schnell ab.

»Na komm, ich wasch dich noch ab«, sagte sie zu Chance, als sie ihr das Halfter überstreifte und den Führstrick befestigte.

Während Anya die Stute mit Wasser übergoss, betrachtete sie sie mit kritischem Blick. In den letzten Wochen hatte Chance an den richtigen Stellen zugenommen, und ihr rötliches Fell glänzte wie eine Kastanie, die frisch aus ihrer Schale gesprungen war. Ihre goldfarbene Mähne und der Schweif waren vom stundenlangen Kämmen ganz seidig geworden. Das Beste aber waren die dunklen Augen von Chance, die nun angstfrei und voller Vertrauen blickten. Anya lachte, als Chance die Oberlippe hochzog, um mit dem Wasserstrahl zu spielen.

»Du willst wohl deine Zähne geputzt bekommen?«

Chance bewegte ihren Kopf auf und ab und versuchte, direkt aus dem Schlauch zu trinken.

»Okay, aber vergiss die Zahnseide nicht, wenn du wieder in deiner Box bist«, sagte Anya kichernd und drehte den Wasserhahn zu.

Nachdem sie Chance abgetrocknet, zugedeckt und die Heuraufe gefüllt hatte, begann Anya mit der Abendfütterung der anderen Pferde. Als sie über den Hof lief, hielt sie an, um Max Westerhoff, einen der Besitzer des Blue

Mountain Reiterhofes, vorbeireiten zu lassen. Sein dunkelbrauner Hengst Standard Bearer lief mit langen, fließenden Bewegungen Richtung Reithalle. Max hob die Hand, um Anya zu grüßen, bevor er Stan durch die offene Tür lenkte. Das glänzende dunkle Fell und der muskulöse Körper zeigten, dass der Hengst nach einem Sommer mit Turnieren und Leistungsschauen in Topform war.

Anya ging in die Futterkammer und stellte die Eimer auf. Nachdem sie das Futter abgemessen hatte, füllte sie einen Futterball mit Pellets für Wolfgang und brachte ihn zu seiner Box und entriegelte die Tür.

»Hier, für dich. Schaffst du den, bevor du heute Abend auf die Weide darfst?«

Der Wallach hatte sich angewöhnt, mit Kopf und Hals hin und her zu pendeln. Der Ball mit seinen kleinen Löchern, durch die die Pellets Stück für Stück herauskamen, sollte ihn beschäftigen und vom »Weben« ablenken. Wolfgang stellte die Ohren auf und wiherte tief, als Anya den Ball auf den Boden legte. Das Pferd schnupperte daran und rollte ihn über die Streu.

»Viel Spaß!«, rief Anya. Als sie zur Futterkammer zurücklief, schauten einige Pferde erwartungsvoll über ihre Boxentüren. »Essen kommt gleich«, versprach Anya und bückte sich nach den Eimern. Sie liebte ihre Arbeit auf dem Hof.

*Ich würde sogar kommen und helfen, wenn ich mir dadurch keine Reitstunden verdienen könnte*, dachte sie bei sich.

In der nächsten halben Stunde verteilte Anya das Futter. Dann sammelte sie die Eimer wieder ein und wusch sie aus. Zum Schluss wollte sie Chance noch auf die Koppel bringen.

»Auf geht's, meine Schöne«, sagte sie und befestigte Chances Führstrick an ihrem Halfter. Die Fuchsstute lief ruhig zur Koppel und stand ganz still, als Anya ihr Halfter abnahm. »Na, los!«, ermutigte Anya sie.

Normalerweise rannte Chance direkt zu der stauigen Stelle auf der Koppel, wo sich die Pferde gerne wälzten. Nun legte Anya ihren Arm um Chances Hals. Die Stute drückte sich gegen sie. Aus alter Gewohnheit bewegte Anya ihre Finger in sanften, kreisenden Bewegungen. Sie hatte Chance in den letzten Wochen täglich mit Lavendelöl massiert, um sie zu entspannen und Vertrauen fassen zu lassen.

*Das wird ganz schön hart, Chances tägliche Pflege jemand anderem zu überlassen,* dachte Anya, als ihr einfiel, dass die Sommerferien bald zu Ende waren. Sie würde außer am Wochenende erst nach der Schule zum Hof kommen können. Morgens würde sich Trinity, die Chef-Pferdepflegerin, um Chance kümmern. Anya umarmte Chance noch einmal kurz und gab ihr dann einen liebevollen Klaps auf das Hinterteil.

»Geh schon«, sagte sie freundlich. »Ich kann nicht hierbleiben und dich bis in alle Ewigkeit knuddeln, auch wenn ich es noch so gerne täte.«

Chance schnaubte und trabte dann mit hoch erhoh-

benem Schweif in Richtung der Ulme mit der riesigen Baumkrone. Sie scharrte mit den Hufen, dann ließ sie sich langsam zu Boden sinken, um sich zu wälzen. Lächelnd drehte sich Anya um und ging zum Stall zurück. Sie hängte Chances Halfter außen an ihrer Box auf und suchte nach Sabine und Julia.

Die Mädchen waren in Zickzacks Box und zupften Kletten aus der Mähne des Schecken.

»Hallo!« Anya schaute über die Boxentür. »Wie lief euer Training?«

»Danke, gut«, antwortete Sabine. »Magic arbeitet immer gerne mit Zickzack.«

»Ja, es ist toll, wie gut unsere Pferde miteinander auskommen.«

Anya dachte an den Tag der Offenen Tür im August und an die Quadrille, die sie mit Mark Howard und seinem Haflinger Henry geritten hatten. Die Freundschaft zwischen Reitern und Pferden hatte dazu beigetragen, dass die Vorführung ein großer Erfolg geworden war.

Sabine griff in ihre Tasche und zog ein gefaltetes Blatt Papier heraus.

»Das ist das Programm des Reitcamps, das ich dir versprochen hatte.«

Erwartungsvoll faltete Anya das Papier auseinander und überflog den klein gedruckten Text.

»Wir haben also jeden Morgen Dressur und jeden Nachmittag Springen!«, rief sie aus.

»So ist es«, nickte Julia. »Springen und Geländereiten

finden abwechselnd statt, und am letzten Tag bestreiten wir einen Wettbewerb in allen drei Disziplinen.«

»Vergiss nicht, dass es jeden Tag auch noch eine besondere Veranstaltung gibt.« Sabines Augen glänzten. »Letztes Jahr gab es einen Ausritt mit Picknick, einen Vortrag über Alexandertechnik, einen Film und eine Schatzsuche zu Pferd.«

Anya war vor Begeisterung ganz aufgeregt. »Glaubt ihr, wir dürfen alle in der gleichen Hütte übernachten?« Anya wusste, dass es ein halbes Dutzend Blockhäuser für die Gäste gab.

»Ich schreibe eine Mail an die Organisatoren und frage nach, ob wir vielleicht alle zusammen untergebracht werden könnten«, versprach Sabine.

»Du fragst besser auch gleich, ob die Pferde in denselben Stall kommen.« Julia grinste. »Wir wollen ja nicht, dass sie in Streik treten.«

Das war zwar scherzhaft gemeint, aber Anya hoffte sehr, dass Chance sich dort wohlfühlen würde. River-ton würde für sie beide eine völlig neue Erfahrung sein.

»Auf was freust du dich am meisten?« Sabine stellte diese Frage an Anya und beantwortete sie gleich selbst: »Ich kann es kaum erwarten, mit Magic den Geländeparcours zu reiten.«

»Ich weiß nicht so recht«, überlegte Anya.

Da sie mit Chances Springtraining noch nicht begonnen hatte, dachte sie, dass viele Programmpunkte, auf die sich die anderen freuten, für sie gar nicht infrage ka-



men. Aber das machte ihr gar nichts aus. Allein schon der Gedanke, eine Woche mit ihren Freunden täglich Reitstunden und Ausritte zu genießen, war ihr genug. Sie dachte an die Fotos, die Sabine letztes Jahr mitgebracht hatte. Sie würde so viele neue Erfahrungen machen können.

»Es hört sich alles so toll an, aber am meisten freue ich mich darauf, mit Chance schwimmen zu gehen«, gab sie zu. »Obwohl – am tollsten ist, dass ich mit meinen besten Freunden unterwegs sein werde.«

Julia spielte die Überraschte. »Oh, da bin ich aber sprachlos!«

»Glaub ihr kein Wort, Anya. Das werden wir wohl nie erleben«, sagte eine warme, dunkle Stimme dicht neben ihrem Ohr.

Anya drehte sich um und lächelte Mark an, der hinter ihr stand.

»Wir haben uns gerade über Riverton unterhalten«, sagte sie. »Sabine hat das Programm ausgedruckt.«

»Super! Kann ich mal sehen?« Marks blaue Augen leuchteten vor Begeisterung, als er das Programm las. »Oh, für den letzten Abend ist eine Party geplant. Das wird cool.«

»Ich kann's kaum erwarten!«, rief Anya ganz aufgeregt.

»Tja, du hast keine andere Wahl«, sagte die praktische Julia. »Wir müssen noch ganze sechs Wochen durchhalten, bevor wir nach Riverton fahren dürfen. Und da

wir gerade von Zeit reden: Kann es sein, dass du dich schnellstens auf den Weg machen solltest?»

»Ach, du meine Güte!«, rief Anya aus. »Ich darf an meinem ersten Arbeitstag auf keinen Fall zu spät kommen! Wenn ich den Job verliere, kann ich nicht mit nach Riverton fahren!«

»Das würde bedeuten, dass du nicht mit Chance schwimmen gehen kannst«, neckte sie Sabine.

»Oder dass du diese Woche nicht mit den besten Freunden auf der ganzen Welt verbringen kannst.« Julias haselnussbraune Augen funkelten.

»Oder dass du nicht auf der Party am letzten Abend tanzen kannst!«, rief Mark hinter ihr her, als sie die Stallgasse entlangrannte.

»Ich eile, ich fliege!«, rief Anya lachend.

Eins war klar: Sie würde nichts tun, was ihre Teilnahme am Reitcamp gefährden könnte.

## Zweites Kapitel

Helles Sonnenlicht drang durch einen Spalt zwischen den Vorhängen in Anyas Zimmer. Sie drehte sich im Bett um und schaute nach ihren Reitklamotten. Aber was für eine Enttäuschung! Anyas dunkelrote Schuluniform hing über der Stuhllehne.

*Schule!*, fiel es ihr schlagartig wieder ein. *Heute beginnt das neue Schuljahr!* Als sie die Beine über die Bettkante schwang, überlegte sie: *Wie wird Chance wohl reagieren, wenn Trinity sie heute Morgen von der Koppel holt und füttert? Hoffentlich denkt sie nicht, ich hätte sie im Stich gelassen!* Anya bürstete ihr langes blondes Haar und band es zusammen. *Es geht ihr jetzt ja schon viel besser. Ich will aber ihre vollständige Genesung nicht gefährden.*

Anya legte die Bürste weg und versuchte, sich auf den vor ihr liegenden Tag zu konzentrieren und nicht immer nur an die schöne Fuchsstute zu denken. Ihr Blick wanderte jedoch zu einer kolorierten Bleistiftzeichnung von Chance, die über ihrem Spiegel hing. Die Stute schaute

mit aufgestellten Ohren in die Ferne. Ihre Mähne glich einem goldenen Wasserfall.

»Anya, deine Pfannkuchen werden kalt!«, rief ihr Vater von unten.

»Pfannkuchen?«, rief Anya zurück und zog ihre Schuluniform an. Normalerweise gab es nur Müsli oder Brot zum Frühstück.

»Ich dachte, du hättest am ersten Schultag vielleicht gern etwas Besonderes«, antwortete ihr Vater.

Es dauerte nur Sekunden, dann öffnete sich eine Tür und Fußgetrappel war auf der Treppe zu hören. Ihre beiden jüngeren Brüder liefen um die Wette zur Küche. Anya lächelte, nahm ihre Schultasche vom Haken an der Tür und ging nach unten.

»Guten Morgen«, begrüßte sie ihren Vater und ihre Brüder.

»Ihr hättet nicht auch so früh aufstehen müssen.«

Sie war eine Stunde vor Schulbeginn aufgestanden, um noch Zeitungen austragen zu können. Toby wollte eine Gabel mit Pfannkuchen in seinen Mund bugsieren, während sie gleichzeitig versuchte, seinen obersten Hemdknopf zu schließen.

»Wir konnten nicht mehr schlafen, als wir die Pfannkuchen in unserem Zimmer gerochen haben«, sagte Ollie zwischen zwei Bissen. »Aber das Aufstehen hat sich gelohnt«, versicherte er ihrem Vater.

»Das freut mich.« Mr Hart lächelte und stellte die Pfannkuchen vor Anya auf den Tisch.

Seit Anyas Mutter vor zwei Jahren gestorben war, sorgte er allein für seine drei Kinder. Kochen konnte er wirklich gut. Anya schaufelte ein Stück Pfannkuchen in ihren Mund und ließ den süßen Geschmack des Ahornsirups auf der Zunge zergehen. Dann legte sie widerstrebend ihre Gabel beiseite.

»Es tut mir sehr leid, Dad, aber ich muss gehen«, entschuldigte sie sich.

»Ist schon in Ordnung«, antwortete er und umarmte sie. »Da.« Er gab ihr einen Apfel. »Nimm den mit. Ich wünsch dir einen schönen Tag.«

»Ich euch auch!«, rief Anya, warf den Jungen Kuss-hände zu und verließ das Haus. Im Gartenschuppen holte sie ihr Fahrrad.

*Wäre super, wenn Chance vor dem Haus angebunden wäre und ich mit ihr die Zeitungen austragen könnte. Doch Träume sind Schäume ... und deswegen sind es zwei Räder statt vier Hufe*, dachte sie.

Doch ihre Laune besserte sich, als sie losradelte. Die harte Arbeit würde sich lohnen, da war sie sich sicher.

Anya schaffte es, nach dem Zeitungsaustragen gerade noch rechtzeitig zur Schule zu kommen.

*Ich muss morgen noch etwas früher aufstehen*, nahm sie sich vor, als sie ihr Fahrrad abschloss und die Treppe zur Aula hinaufrannte. Julia hatte Anya ihr Rennrad für die nächsten Wochen geliehen, da es schneller und leichter zu fahren war.

»Anya!« Ihre Freundinnen Chrissie und Leila winkten ihr zu, als sie das Gebäude durch die offene Doppeltür betrat. Anya schlängelte sich durch die Menge in der Aula, bis sie die beiden erreichte.

»Ich hab dich ja ewig nicht gesehen!«, rief Leila und warf ihr dunkles Haar nach hinten. »Wo hattest du dich versteckt?«

»Meine Arbeit auf Blue Mountain hat mich ganz schön auf Trab gehalten«, gab Anya zu.

»Wie geht es Chance?«, unterbrach Chrissie sie.

Ihre Mutter arbeitete für eine Tierschutz-Organisation und Chrissie hatte Chances Genesung interessiert verfolgt.

»Es geht ihr echt gut«, sagte Anya freudestrahlend.

»Und wie willst du das überleben, wenn du bis zu den Herbstferien nicht jeden Tag mit ihr verbringen kannst?«, neckte Chrissie sie.

»Tja, das wird ganz schön hart.« Anya verzog ihr Gesicht zu einer Grimasse.

»Ich würde sagen, dass die Arbeit, die wir bis dahin vor uns haben, mindestens genauso hart werden wird«, sagte Leila.

Der Direktor betrat die Aula und ging auf die Bühne, um die Schüler zum neuen Schuljahr zu begrüßen.

In der ersten Schulstunde bekamen sie den Stundenplan. Anya hatte Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren, denn ihre Gedanken wanderten ständig zu Chance.

*Ob sie mich wohl vermisst?*

Sie schaute verstohlen auf ihre Uhr. Um diese Zeit hatte sie Chance in den Ferien immer gestriegelt, um sie für die Reitstunde fertig zu machen. Sie starrte aus dem Fenster und sah in den blauen Himmel mit den weißen Wolken, die der Wind vor sich hertrieb. In den Wolken sah sie einen schön gebogenen Hals, eine wehende Mähne und einen peitschenden Schweif.

Plötzlich stieß Leila sie an. »Du hast für jede Stunde am Montag Mathe eingetragen.«

»Ich hätte ja verstanden, wenn es Kunst gewesen wäre«, bemerkte Chrissie, die damit auf Anyas Lieblingsfach anspielte. »Aber man verträgt nur eine kleine Menge Pythagoras, bevor man einen Nervenzusammenbruch bekommt.«

Stöhnend riss Anya die Seite aus ihrem Hausaufgabenheft und schrieb den Stundenplan neu. Mit dem Klingelzeichen war sie endlich fertig damit.

»Wer ist für Mathe?«, fragte Chrissie in den Lärm der über den Boden scharrenden Stühle.

»Hmm, ich kann mich nur schwer entscheiden, aber ich denke, dass Kunst knapp gewinnen wird«, antwortete Anya lachend. Sie gingen den Gang entlang durch die Doppeltür, die zum Kunstbereich führte. Als sie in das große, lichtdurchflutete Klassenzimmer kam, fühlte sich Anya zufrieden. Die Arbeiten des letzten Schuljahres waren von den Wänden entfernt worden. Und Anya juckte es schon in den Fingern, neue Kunstwerke zu schaffen.

»Herzlich willkommen!« Mrs Bourne schaute von der Staffelei hoch, an der sie malte. »Ich hoffe, ihr hattet einen schönen Sommer. Legt eure Taschen auf die Tische und kommt dann alle nach vorn.«

Als sie zur Staffelei der Kunstlehrerin ging, sah Anya, dass sie an einem Meerespanorama arbeitete.

»In diesem Schuljahr werden wir uns mit Aquarellen beschäftigen«, kündigte die Lehrerin an. Sie deutete mit der Hand auf die Tafel, auf der ein Blatt dickes Papier befestigt war, und auf ihre Palette. »Wie ihr sehen könnt, habe ich nur sechs Farben hier, aber ihr werdet euch wundern, wie viele Töne man daraus mischen kann«, erklärte sie und nahm einen Pinsel in die Hand. »Ich zeige euch das schnell anhand eines einfachen Baumes, dann könnt ihr es alle selbst ausprobieren.« Farbe floss auf das Papier, und Anya beobachtete fasziniert, wie der Baumstamm Formen annahm. »Ihr müsst euch vorstellen, dass ihr Dirigenten seid, wenn ihr mit Aquarellfarben arbeitet«, erklärte Mrs Bourne der Klasse. »Ihr inszeniert die Farben, aber ihr müsst ihnen die Freiheit lassen, sich nach ihren Vorstellungen zu mischen.«

Anya konnte nicht mehr länger warten. Sie wollte gleich anfangen zu malen und sprang sofort auf, nachdem Mrs Bourne ihre Einführung beendet hatte.

»Ihr könnt entweder auch einen Baum malen oder versuchen, eines der Bilder aus dem Stapel auf meinem Schreibtisch nachzumalen«, leitete die Lehrerin ihre Klasse an.



Anya malte eine Burg, die über einem riesigen Waldgebiet thronte. Schnell warf sie die Umrisse mit Bleistift aufs Papier. Dann nahm sie den Pinsel zur Hand. Während die Aquarellfarben sich mischten, versank sie völlig in ihrer Tätigkeit.

»Du hast das sicher schon mal gemacht?« Mrs Bournes Stimme durchbrach ihre Konzentration. Anya schaute ihre Lehrerin an.

»Nein«, antwortete sie und schüttelte den Kopf. »Das ist mein erster Versuch.« Sie biss sich auf die Lippe. »Ich habe das nicht richtig hingekriegt. Die Farbe ist an manchen Stellen durchbrochen und wirkt streifig.«

»Du machst das wirklich sehr gut«, begeisterte sich Mrs Bourne. »Es ist okay, wenn das Papier ein bisschen durchblitzt. Das ist gut für die Darstellung des Himmels. Und lass die Farbe und das Papier arbeiten. Wenn du zu sehr eingreifst, werden deine Farben schlammig.«

»Vielen Dank!«, sagte Anya und die Lehrerin ging zum nächsten Schüler weiter. Anya konzentrierte sich wieder auf ihr Bild und trug weitere waagrechte Pinselstriche auf. Gerade als sie den Himmel fertig gemalt hatte, läutete es zum Ende der Stunde.

*Ich kann es kaum erwarten, ein Aquarell von Chance zu malen*, dachte sie, während sie ihre Sachen zusammenpackte. Obwohl sie keine Ahnung hatte, wo sie die Zeit zum Malen hernehmen sollte!

Am späten Nachmittag fuhr Anya mit dem Bus zum Blue Mountain Reiterhof. Vor lauter Vorfreude, Chance wiederzusehen, zog sie sich blitzschnell um und holte gleich Chances Zaumzeug. Als sie den süßen Duft des Heus einatmete, entspannte sie sich langsam. Anya ging in den Stall und begrüßte die Pferde, die ihr entgegenwiherten. Beim Klang von Anyas Stimme wiherte Chance lauter als die anderen.

»Hallo, meine Schöne!«, rief Anya. Sie beschleunigte ihre Schritte und schlang ihre Arme um den Hals der Stute. »Hast du mich heute vermisst?«, fragte sie das Pferd. »Ich habe die ganze Zeit an dich gedacht.«

Sie stand ganz still und atmete den Geruch der Stute ein. Chance begann, liebevoll an Anyas Haaren zu knabbern, sodass das Mädchen kichern musste.

»Bist du bereit, ein wenig rauszugehen?«, fragte sie und schob den Riegel zurück.

Clem hatte vorgeschlagen, dass Anya mit Chance noch eine Woche Bodenarbeit machen sollte, bevor sie mit dem Springen beginnen sollte. Anya war total gespannt darauf, wie Chance beim Springen reagieren würde.

»Aber heute werden wir uns noch einmal mit Schenkelweichen beschäftigen«, erklärte Anya der Stute auf Weg zum Reitplatz.

Zehn Minuten lang wärmten sie sich auf. Als sie dann die Mittellinie hinuntertrabte, sah sie Max Westerhoff auf dem Tor sitzen. Anya zügelte Chance, denn sie war

unsicher, ob sie mit dem Training fortfahren oder zu Max hinüberreiten sollte.

»Mach weiter!«, rief Max und winkte ihr zu.

Anya gab Schenkelhilfen und lenkte Chance nach rechts. Es war das erste Mal, dass der deutsche Goldmedaillengewinner im Dressurreiten gekommen war, um ihr beim Training mit Chance zuzuschauen, und sie fragte sich etwas ängstlich, was er von der Stute und ihrer Arbeit auf dem Pferd halten würde.

Max ging in die Mitte des Reitplatzes. An seiner Miene war nicht zu erkennen, was er dachte. Anya setzte sich tief in den Sattel und brachte Chance in einen leichten Galopp. Die Stute reagierte, indem sie ihre Schritte verlängerte. Anya spürte jedoch, dass sie auf der Vorhand ging. Anya arbeitete mit den Schenkeln, um Chance dazu zu bringen, ihre Hinterhand mehr einzusetzen, aber die Stute wich ihr aus, indem sie den Kopf etwas hob. Chances Rhythmus war unbequem zu sitzen, da sie im Kreuzgalopp lief. Daher brachte sie Anya in den Trab zurück, bis sie das Gefühl hatte, dass Chance wieder entspannt war. Als sie die obere Ecke der Reitbahn erreichte, nahm Anya den Schenkel hinter den Gurt, um die Stute seitwärts und vorwärts im Hufschlag zu bewegen. Mit angelegten Ohren wehrte sich Chance gegen Anyas Hand und weigerte sich, seitwärts zu gehen. Anya brach das Schenkelweichen ab, ritt eine Volte und galoppierte die Längsseite der Reitbahn entlang. Ihre Fehler hatten sie aus der Fassung gebracht,

und sie wünschte, Max wäre nicht ausgerechnet heute zum Zuschauen gekommen.

»Lass die Zügel locker und nimm sie dann wieder auf«, sagte Max in seiner knappen Sprechweise.

Anya ahnte schon, dass das nicht gut gehen würde, aber sie ließ nach und nach die Zügel locker, bemüht, die Stute im Gleichgewicht zu halten. In dem Moment, als die Stute den Kontakt zwischen sich und Anya nicht mehr spürte, streckte sie sich und ihr Galopp wurde immer schneller.

»Okay, du kannst sie wieder versammeln!«, rief Max.

Mit rotem Gesicht versammelte Anya Chance und trabte in die Mitte zu Max. Er legte seine Hand auf Chances Hals.

»Sie hat einen guten Körperbau und einen ehrlichen Charakter«, sagte er. »Aber sie ist noch unerfahren und hat wenig Selbstvertrauen. Das behindert ihre Entwicklung.«

Max' Einschätzung enttäuschte Anya. Sie war so stolz auf die Fortschritte, die Chance den Sommer über gemacht hatte, und hatte gehofft, dass Max die Stute mehr loben als kritisieren würde.

»Gleichgewicht, Rhythmus und die äußeren Linien müssen stimmen, wenn du die Zügel nachgibst und wieder aufnimmst.« Max schaute sie mit seinen durchdringenden blauen Augen an. »Nur das wird ihr helfen. Zuerst muss sie im Gleichgewicht sein und sich und ihren Reiter tragen können. Deshalb ist dein Versuch

mit den Schenkelweichen gescheitert.« Er hielt inne. »Dass sie nicht im Gleichgewicht ist, sieht man daran, dass sie das meiste Gewicht auf die Vorhand legt. Das schränkt ihre Bewegungen in der Schulter ein und behindert ihren Gang. Ich wette, dass sie entweder oft den Kopf wirft oder ihn runternimmt und sich dann auf deine Hand legt, oder?«

Anya nickte. Max hatte ihre Probleme haargenau analysiert, dennoch wollte sie etwas zu Chances Verteidigung sagen.

»Seit ich sie reite, ist ihre Haltung schon viel besser geworden. Doch in dem Moment, wo ich Kontakt zu ihr mit den Zügeln aufnehmen wollte, wich sie mit dem Kopf nach oben aus.«

»Du hast gute Arbeit geleistet«, stimmte Max ihr zu, »und eure Verbundenheit ist deutlich zu erkennen. Aber, Anya, nimm nie den einfachen Weg. Denke bei der Ausbildung eines Pferdes nie, dass ›fast gut‹ gut genug ist. Geh nicht schon zum nächsten Schritt der Ausbildung über, bevor du nicht die vorherige Phase perfektioniert hast.«

Anya spürte, wie sie rot wurde, obwohl sie dankbar für Max' Kommentar war. Sie nickte: »Ich verstehe.«

»Komm!«, sagte Max und trat ein paar Schritte zurück. »Wir bringen deiner Stute jetzt bei, dass sie sich selbst tragen kann und dass nicht du sie zusammenhalten musst wie eine Schnur ein Paket! Stell dir vor deinem geistigen Auge vor, wie Chance aussehen soll, wenn

du die Zügel nachgibst und wieder aufnimmst. Du hast einen guten Sitz und sensible Hände. Das wird dir helfen, sie zum Vorwärtsgehen zu ermutigen und das Gebiss anzunehmen. Wir müssen nur das Gewicht von ihrer Vorhand nehmen und ihr beibringen, dass die wirkliche Kraft aus ihrer Hinterhand kommen muss. Reitet ans andere Ende des Platzes und dann galoppiert auf mich zu. Konzentrier dich auf einen tiefen Sitz, eine leichte Hand und einen festen Kontakt zum Pferdemaul.«

Anya nickte und ritt mit Chance davon. Sie war entschlossen, die Stute dazu zu bringen, ihre Hinterhand mehr einzusetzen. Als sie sie in den Galopp brachte, ritt sie sie von hinten nach vorne. Sie fühlte die Veränderung, weil Chance aktiver wurde und ihre Galoppsprünge viel elastischer als vorher waren.

»Gut.« Max erkannte den Fortschritt an. »Sie geht immer noch mehr vorwärts anstatt aufwärts. Aber an diesem Punkt ihrer Ausbildung habe ich nichts anderes erwartet. Jedes Mal wenn du sie reitest, musst du sie dazu bringen, verstärkt ihre Hinterhand einzusetzen. Letzten Endes wird sie ihre Kruppe senken und ihre Hinterhand wird nachgeben. Dann erreichst du die Bewegung, die du haben möchtest. Du darfst ihr keinesfalls erlauben, wieder auf der Vorhand zu gehen, nicht einmal für ein paar Sekunden.«

»Danke, Max.« Anya war wegen Max' Kritik ein wenig geknickt.

»Sie ist ein nettes kleines Ding, und ich bin sicher,

dass du aus ihr ein großartiges Reitpferd machen wirst«, sagte er dann.

Anya starrte dem dunkelhaarigen Miteigentümer von Blue Mountain hinterher, der den Platz verließ.

»Hast du das gehört?« Sie lehnte sich nach vorn, um Chances Hals zu klopfen. »Er denkt, dass du ein großartiges Reitpferd wirst!« Sie lehnte sich noch weiter vor und flüsterte: »Für mich bist du das schon!«

Als Anya mit Chances Training fertig war, führte sie die Stute in ihre Box, um sie abzureiben. Mit einer Decke versehen, machte sich Chance danach zufrieden über ihr Abendessen her. Anya nahm Sattel und Zaumzeug, um es zur Sattelkammer zu bringen.

»Hallo!«, rief Sabine zu ihr rüber und lief auf den gegenüberliegenden Stall zu. Sie wartete auf Anya, damit die sie einholen konnte. »Wie war dein erster Schultag nach den Ferien?«

»Na ja, ging so«, antwortete Anya, »aber ich habe das Gefühl, als ob ich überhaupt keine Ferien gehabt hätte.«

»Das war bei mir leider auch nicht anders.« Sabine seufzte. Sie trug immer noch ihre blaue Schuluniform. Den Kragen ihrer Bluse schmückte ein goldenes Wappen. Sabines Privatschule war vierzig Autominuten entfernt. Das bedeutete, dass sie immer später als die anderen auf dem Hof ankam.

»Sind Julia und Mark schon hier?« Beide besuchten eine Schule am anderen Ende der Stadt.

»Ich weiß nicht«, sagte Anya. »Ich habe gerade eben erst Chances Training beendet.«

»Wie lief's?«, fragte Sabine auf dem Weg in den Stall.

»Max kam rüber, schaute uns zu und gab uns ein wenig Unterricht«, erzählte Anya. »Er hat mir ein paar tolle Tipps gegeben, wie ich Chance im Gleichgewicht halten kann.« Sie machte eine Pause, fuhr dann aber fort: »Er war wieder einmal ziemlich kritisch, aber immerhin sagte er, dass Chance großes Potenzial hätte.«

»Super!«, rief Sabine begeistert. »Auch wenn das eigentlich nichts Neues ist!« Sie beugte sich vor, um Chances Zaumzeug aufzufangen, das gerade vom Sattel rutschen wollte. »Komm, lass mich das tragen.«

Julia war in der Sattelkammer und holte gerade ihre Reitkappe aus ihrem Schrank, als die beiden Mädchen die Tür aufstießen. Sie zog sie tief ins Gesicht, bevor sie sich den beiden zuwandte.

»Hallo, Julia«, grüßte Anya. »Wollte die Schule bei dir heute auch kein Ende nehmen?«

Zu ihrer Überraschung zuckte Julia nur mit den Schultern.

»Hey?« Sabine war beunruhigt. »Bist du okay?«

Julia ließ sich mit ihrer Antwort viel Zeit. Ihre Stimme war nur ein Krächzen.

»Mein Vater wurde heute entlassen.«

»Entlassen? Wie meinst du das?«, fragte Sabine.

Anya verstaute schnell Chances Sattel und lief dann erschrocken zu ihrer Freundin. »Was ist passiert?«



»Der Geschäftsführer hat ihn heute Morgen zu sich ins Büro gerufen und ihm erklärt, dass die Firma Stellen streichen muss ... und eine davon ist die von meinem Dad.«

Anya schaute zu Sabine hinüber, die völlig erstarrt stand. Julias Vater arbeitete in der Computerfirma von Sabines Vater. Das war alles höchst seltsam.

»Es tut mir so leid«, sagte Anya bestürzt.

»Mein Vater hat mich heute von der Schule abgeholt und mir die Neuigkeiten mitgeteilt«, erzählte Julia, wobei sie Sabine kaum anschaute. »Und wenn er keinen neuen Job findet, müssen wir ganz schön sparen. Riverton kann ich dann vergessen.«

»Riverton! Aber das ist ja schrecklich!« Sabines Stimme war nur ein Flüstern. »Ich habe nichts davon gewusst, ich schwör's!«

Julia zuckte mit den Schultern. »Um ehrlich zu sein, ist Riverton meine kleinste Sorge. Es könnte noch viel schlimmer kommen.« Julia klang niedergeschlagen. »Meine Boxenmiete ist bis zum Monatsende bezahlt. Aber wenn Dad nicht schnell einen neuen Job findet, kann es sein, dass wir sogar Zickzack verkaufen müssen.« Ihre Stimme versagte. »Und das bring ich nicht übers Herz, nein, das überlebe ich nicht.«

## *Drittes Kapitel*

Das Zaumzeug fiel Sabine aus den Händen, aber sie schien es gar nicht zu merken.

»Das muss ein Missverständnis sein. Daddy hat überhaupt nicht erwähnt, dass er Leute entlassen muss. Und ich bin mir ganz sicher, dass er deinem Vater nicht kündigen würde.«

»Na ja, ich habe das Ganze ja nicht erfunden«, blaffte Julia zurück.

Anya schaute traurig von einer zur anderen. Sabine war ganz blass geworden.

»Julia, ich glaube nicht, dass Sabine dir unterstellen wollte, du hättest dir das eingebildet«, sagte Anya behutsam.

»Ist doch egal.« Julia zuckte mit den Schultern. »Ich brauche ein bisschen Zeit für mich. Ich werde mit Zickzack ausreiten.« Sie nahm das Zaumzeug des Schecken vom Haken und verließ den Raum ohne ein weiteres Wort.

Anya und Sabine starrten einander an.

»Das ist ja schrecklich«, jammerte Sabine und zog ihr Handy aus der Tasche. »Ich werde sofort meinen Vater anrufen, um herauszukriegen, was da eigentlich läuft.«

»Okay, dann treffe ich dich vor Magics Box«, schlug Anya vor.

Sie räumte Chances Zaumzeug auf, bevor sie sich das von Magic sowie Sabines Putzzeug schnappte. Sie brachte beides zu Magics Box, während sie über Julias Neuigkeiten nachdachte. Verzweifelt horchte sie auf das Klappern von Sabines Schritten und wartete auf die Erklärung, dass alles nur ein großes Missverständnis war. Geistesabwesend zog sie einen Pferdekeks aus ihrer Tasche, als Magic daran schnüffelte.

*Was aber wäre, wenn das mit der Kündigung wahr wäre?*

Als Magic den Keks zermalmt hatte, ließ sie einen tiefen Seufzer hören, als ob sie Anyas Sorgen teilen würde. Ganz in Gedanken nahm Anya eine Kardätsche und begann, Magics schwarzes Fell mit langen rhythmischen Strichen zu striegeln. Die Vorstellung, dass Julia vielleicht nicht am Reitcamp in Riverton teilnehmen könnte, war schrecklich. Viel schlimmer aber war die Vorstellung, dass Zickzack verkauft werden musste. Schrecklich! Sie sah auf, als Sabine in die Box kam.

»Ich habe meinen Dad nicht erreicht. Meine Mutter sagt, dass er bereits zu seiner Geschäftsreise aufgebrochen ist und erst am Mittwoch zurückkommen wird. Anscheinend hat es im Unternehmen wirklich Entlas-



Ella Montgomery

**Welttagsedition 2018 - Pferdegeschichten**

Taschenbuch, Broschur, 352 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-570-31217-9

cbj Jugendbücher

Erscheinungstermin: April 2018

**Pferdeg Glück hoch 2**

Weil Julias Vater seinen Job verloren hat, muss ihr geliebtes Pferd vielleicht verkauft werden. Zickzack aufgeben? Niemals! Da taucht ein unbekannter Mann auf dem Reiterhof auf, der Julia ein Angebot macht ... Um in seiner neuen Klasse Freunde zu finden, verbringt Mark viel Zeit mit der Skateboard-Gang – und vergisst eines Tages, sein Pferd Henry zu füttern. Henry stürmt daraufhin die Futterkammer und bekommt eine schwere, lebensbedrohende Kolik ...

Enthält die Geschichten „Julias große Chance“ und „Ein Herz für Pferde“.

 [Der Titel im Katalog](#)